

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1963

Archiv der Stadt Linz

1. Jänner 1963 bis 31. Dezember 1963

Seit 1960 hat das Archiv die Aufgabe übernommen, den gesamten Aktenanfall der städtischen Dienststellen in einem Verwaltungsarchiv zu sammeln und nach entsprechender Sichtung und Ausscheidung von Akten, die Archivalien in der vorgeschriebenen Zeit von 50 Jahren dem Geschichtsarchiv zu übergeben. Diese Aufgabe kann gegenwärtig infolge des Fehlens einer magistratischen Ablage- und Archivordnung nicht immer im erwünschten Sinne erfüllt werden. Dennoch erlaubt es das gute Einvernehmen des Archivs zu den anderen Dienststellen, daß entscheidende Fehler unterlassen und große Versäumnisse unterbunden werden können. Eine provisorische Ablage- und Archivordnung für die kommenden Jahre und ein Definitivum pro futuro kann hier Abhilfe schaffen.

Auf dem Personalsektor macht sich das Fehlen qualifizierter Kräfte immer unangenehmer bemerkbar. Es ist der Archivdirektion bisher nicht gelungen, eine Planstelle für die Bibliothek zu erreichen, die nach „B“ eingestuft wäre. Am 1. Juli wurde Frau Hedwig Kaftan in das Angestelltenverhältnis übernommen, am 4. November Frau Theodora Panholzer als Sachbearbeiterin vom Bezirksverwaltungsamt zum Archiv überstellt und am 2. Dezember Adolf Radmayr dem Archiv als Verwaltungspraktikant überantwortet. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1963 wurde Wilhelm Koch zum Kanzleisekretär befördert, am 1. Juli 1963 Emil Puffer pragmatisiert. Dr. Rudolf Altmüller wurde im April mit der Leitung des Historischen Archivs betraut.

1. Die Archivleitung hatte sich vornehmlich mit Problemen des Aufbaues und der Entwicklung des Institutes sowie mit Planungsarbeiten im weitesten Sinne zu befassen. Sie hatte innerhalb ihres Wirkungsbereichs immer wieder auf die Notwendigkeit eines Archivs hinzuweisen, dessen Nützlichkeit für die Verwaltung oft viel schwerer anerkannt wird als das Faktum, daß das Archiv Zentrum der stadtgeschichtlichen Forschung von Linz sei. Fragen, die anderswo bereits zufriedenstellend gelöst sind, bedürfen in Linz noch langwieriger Verhandlungen, um den erwünschten Abschluß zu

finden. Daß sich sowohl die Aufgaben als auch die Fragestellungen mit der Zeit wandeln, daß sich die Methoden ändern und in einem technischen Zeitalter sich auch Archive technischer Hilfsmittel bedienen müssen, wird nicht unumschränkt zugestanden. Es ist wissenschaftliche Hauptaufgabe der Archivleitung, die Linzer Stadtgeschichtsforschung in jeder Weise zu fördern und zu unterstützen. Das Archiv hat planend und initiativ vorzugehen, wenn es gilt, die Verteilung der Forschungsaufgaben vorzunehmen, es hat dort helfend einzugreifen, wo wissenschaftliche Vorhaben und Unternehmungen zum Stillstand zu kommen drohen. So konnte zur Fortführung der „Fontes iuris“ für Linz der im Archiv tätige Dr. Rudolf Altmüller als neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter gewonnen werden und die im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften auszuführenden Arbeiten übernehmen. Die Tätigkeit für die „Linzer Regesten“ war zwar im Berichtszeitraum nur von untergeordneter Bedeutung, doch gelang es der Archivleitung, einen Sommereinsatz in St. Florian zu organisieren, dessen Ziel es war, sich über die Bestände dieses Archivs zu orientieren. Die vier wissenschaftlichen Mitarbeiter kamen zu dem vorläufigen Ergebnis, daß die Fortsetzung der Arbeiten im Stiftsarchiv in den nächsten Jahren von wesentlicher Bedeutung ist. Die Herausgabe einer Linzer Bibliographie über die stadtgeschichtliche Literatur wird ebenfalls gefördert. Dr. Fritz Eheim vom Niederösterreichischen Landesarchiv hat die Arbeiten begonnen, Friedrich Fuhrich von der Linzer Stadtbibliothek wird sie nunmehr mit Dr. Fritz Eheim gemeinsam weiterführen.

Der Linzer Wappenwettbewerb 1963 hat sowohl der Archivleitung als auch allen Angestellten eine beachtliche Mehrarbeit eingebracht. Schon am 11. Dezember 1962 wurden seine Bedingungen im Amtsblatt der Stadt Linz veröffentlicht. Der Wettbewerb war mit 31. März 1963 befristet. Er hatte großen Erfolg, denn 650 Einsender beteiligten sich mit mehr als 1500 Entwürfen an der Konkurrenz. Eine Jury von 10 Herren hatte die Preise zu vergeben. Anstelle eines 1. Preises waren dies zwei 2. Preise, ferner ein 3. Preis und zahlreiche Prämien. Wenn auch der Wettbewerb das neue Wappen noch nicht hervorgebracht hat, so zeigte er doch, welcher Weg für eine Neugestaltung einzuschlagen sein wird, denn das neue Wappen liegt in seinen Ansätzen bereits vor. Nach Abschluß des Wettbewerbes veranstaltete das Archiv in der Zeit vom 22. Juni bis zum 2. Juli 1963 eine Ausstellung im Rathausfestsaal. In Erweiterung des Themas wurde die geschichtliche Ausbildung von Siegel und Wappen in die Ausstellung einbezogen. Ein bescheidener Ausstellungsführer, der neben einer aufklärenden allgemeinen Einleitung über den Wettbewerb eine Beschreibung der Exponate enthält, wurde herausgebracht. Die Ausstellung wurde von 953 Personen besichtigt.

Die wissenschaftliche Kontaktnahme mit anderen Institutionen wurde fortgeführt. In der Zeit vom 8. bis 15. September wurde der Deutsche Archivtag in Emden besucht, über Einladung Professor Theodor Mayers vom 8. bis

11. Oktober an der Tagung des Konstanzer Arbeitskreises auf der Reichenau teilgenommen, in der Zeit vom 12. bis 14. Oktober 1963 an einem Colloquium der Historischen Kommissionen und Landesgeschichtlichen Institute Deutschlands, Abteilung Stadtgeschichtsforschung, in Freiburg im Breisgau über das Thema „Frühe Gründungsstädte“ und schließlich im November an einer Tagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, die sich mit dem Thema „Das städtische Spital“ befaßte. Für das Jahr 1964 liegt eine Einladung nach Spá (Belgien) zur 2. Tagung von „Pro Civitate“ vor.

Als wissenschaftlicher Beitrag des Archivs der Stadt zur Linzer Stadtgeschichte kam im April das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1962 (574 Seiten und 36 Bildtafeln, Kartenbeilagen und Übersichten) heraus. Dazu sei bemerkt, daß die Herausgabe eines alljährlich so umfangreichen Bandes hohe Anforderung bezüglich der Planung an die Schriftleitung stellt. Der Führer zur Wappenausstellung wurde bereits erwähnt. Knapp vor Weihnachten gelang es, unter dem Titel „Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert“ den 1. Band der „Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas“ herauszubringen. Es handelt sich dabei um die Veröffentlichung des geschichtswissenschaftlichen Teiles der Tagung „Stadtarchive und Stadtgeschichtsforschung“, die 1961 in Linz stattfand. In der Festfolge des „Adler“ für Alphons Lhotsky erschien der Aufsatz „Der kaiserliche Wappenstein aus der ehemaligen St.-Nikolai-Kirche in Urfahr und das Urfahrer Wappen“ (Jg. 81, 6. Bd., S. 116 ff), ein bescheidener Beitrag erschien im Sonderheft „Linz“ der Österreichischen Bürgermeisterzeitung über „Die Ausbildung der bürgerlichen Selbstverwaltung im Alten Linz“ (16. Jg., Mai 1963, S. 20 f). Im Zusammenhang mit dem Archiv wurde in der Zeit vom 23. bis 25. Mai 1963 eine Städteexkursion nach der Südoststeiermark und dem Burgenland veranstaltet. Der zugehörige Exkursionsführer (31 Seiten) wurde vom Gefertigten gemeinsam mit Richard Bart herausgebracht. Gelegentlich der Anwesenheit der Historischen Gesellschaft Bremens hielt der Berichterstatter am 12. Juli 1963 im Linzer Schloß einen Vortrag über „Linz, sein Schloß und die Geschehnisse Europas, vornehmlich im 17. Jahrhundert“.

Die Archivdirektion war, das mag dieser Abriß ihrer Tätigkeit im abgelaufenen Jahr zeigen, mit zahlreichen Problemen befaßt und an der Klärung vieler Fragen interessiert. Trotz der vielen, hier nicht aufscheinenden administrativen Belange, blieb noch Zeit für bescheidene wissenschaftliche Tätigkeit.

2. Die Tätigkeit des Historischen Archivs. Der Bestand des Archivs hat sich um den normalen Aktengang vermehrt, der aus dem Verwaltungsarchiv zuwuchs. Geschenke gingen von Herrn Landesveterinärdirektor i. R. Dr. Ludwig Rumpl (Patente und Handwerksbriefe) und von Herrn Obermagistratsrat Dr. Wilhelm Türscherl (Handwerksbriefe, Zeitungsausschnitte, Plakate und ein päpstlicher Ablaßbrief) ein. Neben den wissenschaftlichen Anliegen war auch die Betreuung der Benutzer mit viel Zeit-

aufwand verbunden. — Im Berichtszeitraum konnte die Benutzerfrequenz (548 Personen) gegenüber dem Vorjahr geringfügig erhöht werden. Die wissenschaftlichen Anfragen haben sich beträchtlich vermehrt. Dissertationen, Haus- und Seminararbeiten wurden auf Ersuchen der zuständigen Ordinarien österreichischer Universitäten vom Archiv der Stadt Linz gefördert. Die Besucherfrequenz könnte wesentlich verbessert werden, würde die Archivleitung von sich aus schon die entsprechenden Arbeitsvoraussetzungen vorhanden wissen. Leider ist die Archivbibliothek noch ungeordnet, wodurch das systematische Arbeiten vereitelt wird und mit großen Schwierigkeiten verbunden bleibt.

Die Ordnungsarbeiten an den Gemeinderatsprotokollen wurden fortgesetzt. Zur Zeit liegen die Protokolle von 1848 bis 1915 und von 1950 bis 1961 in 101 Halblederbänden gebunden vor. Die Protokolle vor 1848 waren bei Übernahme des Archivs durch den Berichterstatter bereits aufgebunden. Insgesamt konnten 1963 56 Bände aufgebunden werden. Mit der Ordnung der Stadtratsitzungsprotokolle wurde begonnen. Zu einer vor etwa drei Jahren entdeckten Normaliensammlung, die Archivbetreuer Kerschbaum um die Jahrhundertwende in fünf Bänden angelegt hat, wurde ein Index verfaßt.

Die Archivbibliothek besteht derzeit aus 9972 Bänden und enthält zusätzlich annähernd 2000 Bände Dubletten. Wertvolle Bücher wuchsen im Laufe des Jahres sowohl aus dem Antiquariat als auch im Geschenkwege zu. Nicht zuletzt brachte der Schriftentausch bedeutende Zugänge. Zu diesem Bestand von etwa 12.000 Bänden besteht kein geeigneter Autorenkatalog, der Schlagwortkatalog fehlt gänzlich. Eine Signierung der Bücher ist, weil die geplante Aufstellung nach Sachgruppen infolge des Fehlens eines Bibliothekars noch aussteht, bisher nicht erfolgt.

Im Verband mit dem Historischen Archiv wird auch über die Arbeit des Referates „Dokumentation“ berichtet. Unter diesem Begriff fassen wir die Zeitgeschichtlichen Sammlungen und die Sammlung Mikrofilme zusammen. Zwar sind beide Sammlungsbereiche in großen Archiven voneinander getrennt, weil sie ursächlich keinen Zusammenhang besitzen, doch lag für das Archiv der Stadt ihre Verbindung aus einem anderen Grunde nahe: Sowohl die Zeitgeschichtlichen Sammlungen, als auch die Mikroverfilmung bedürfen eines technischen Apparates, dessen Bedienung von einer Hand aus Personalrücksichten zweckmäßig erschien. Die junge Einrichtung, von Emil Puffer geleitet, kann bereits auf beachtliche Anfangserfolge hinweisen: Durch den Ankauf der Photosammlung Laupp, eines alten Pressearchivs aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg, kamen zeitgeschichtlich wertvolle Bilder in den Besitz der Stadt, darunter Künstlerphotos mit eigenhändigen Widmungen, also Stücke, die für die Autographen-Sammlung verwendbar waren. Wir nennen hier nur einige: Jaques Offenbach, Alexander Dumas, Johann Strauß Sohn, Pauline Metternich, Alexander Girardi, Paul Heyse und Karl Michael Ziehrer. 400 weitere Autographen, zum Teil nur Autogramme,

gingen der erwähnten Sammlung von verschiedenen anderen Spendern zu. So hat es sich beispielsweise eingebürgert, daß die Linzer Konzertveranstalter von den Künstlern Schriftproben erbitten, die in der „städtischen Dokumentation“ hinterlegt werden. Zahlreiche Plakate (über 400), Ansichtskarten, Photos aus der Dienstzeit von Bürgermeister Dr. Ernst Koref, mehrere Schmalfilme über Linzer Begebenheiten der Verangeneheit, konnten erworben werden. Einige wichtige Begebenheiten wurden auf Tonband aufgenommen. Das Mikrofilmgerät wurde, soweit es die finanziellen Mittel zuließen, eingesetzt. Mit insgesamt 74.000 Aufnahmen, im eigenen Hause, hat die „Dokumentation“ auch auf diesem Gebiet ihre Aufgaben erfüllt. Anfangs Jänner 1963 wurde Richard Bart, der Chronist des Archivs, zur „Dokumentation“ in engere sachliche Verbindung gebracht. Er stellte sowohl die Gedenktage zusammen als auch die Erklärungen für die Straßennamen, die dem Presseamt zur Auswertung übermittelt wurden. Die Stadtverwaltung hat für den systematischen Aufbau dieser Einrichtung eine Reihe von wichtigen Gegenständen zur Verfügung gestellt: Planschränke, Kontaktkopieranlage, Dia-Tresore und Reserve-Filmkopf wurden angekauft. Die „Dokumentation“ veranschaulicht, daß die herkömmliche Vorstellung von den Aufgaben eines Archivs revisionsbedürftig ist, da dem Archiv einer Stadt Pflichten zugewachsen sind, von denen die klassische Archivistik keine blasse Ahnung hatte.

Die Verkartung der Pfarrmatriken für die Anlage einer Linzer Personenstandskartei wurde im abgelaufenen Jahr von vier Personen fortgeführt. Mit 181.237 Karten umfaßt die Kartei derzeit die Linzer Taufen der Zeit von 1603 bis 1776, die Linzer Trauungen von 1602 bis 1784 und die Linzer Todesfälle der Zeit von 1640 bis 1763. Die phonetische Aufstellung der verkarteten protestantischen Landschaftsmatriken (1576–1617) wurde abgeschlossen.

3. V e r w a l t u n g s a r c h i v. Der Bericht über die Tätigkeit dieser Abteilung kann auch für das abgelaufene Jahr nicht ohne Hinweis auf die große Raumnot eingeleitet werden. Vieles, was zu den Hauptaufgaben des Verwaltungsarchivs zählt, kann aus diesem Grunde nicht getan werden. Eine gegen Ende 1962 durchgeführte Umfrage bei den Ämtern hat ergeben, daß in den einzelnen Dienststellen Altschriftgut im Umfang von etwa 500 Laufmetern einer Übernahme durch das Verwaltungsarchiv harret. Trotz dieser angedeuteten Schwierigkeiten wurden die vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft. Alle Kräfte des Verwaltungsarchivs waren an der Bearbeitung der Findbücher beteiligt, so daß derzeit Übersichten in einem Umfang von 3713 Seiten vorliegen. Die Urkundensammlung des Verwaltungsarchivs hat sich um 225 Stück vermehrt, 52 Laufmeter Akten wurden, trotz Raumangels, übernommen, 50 Laufmeter Akten, mit annähernd 25.000 Akten-einheiten, wurden neu aufgestellt. Das Verwaltungsarchiv wurde in 308 Fällen um telephonische Auskunft befragt, von 227 Parteien aufgesucht, die an

Ort und Stelle Akteneinsicht nahmen und in 187 Fällen durch Entlehnung beansprucht. 1963 wurden acht Straßenbenennungen durchgeführt.

Das Resumee zum Bericht des Archivs der Stadt Linz gipfelt in der Feststellung, daß der Geschäftsablauf nicht in allen Punkten befriedigt hat. Die fehlenden räumlichen Voraussetzungen, personelle Unzulänglichkeiten und mangelndes Verständnis bilden die Ursache zu dieser Erklärung. Dennoch sind gute Ansätze vorhanden, die ausgebaut und gepflegt werden müssen. In mehr als 1400 Fällen hat das Archiv Auskunft und Hilfe geleistet, der Ausbau der Sammlungen geht zügig voran, die wissenschaftliche Beteiligung des Archivs an Fragen allgemeiner Art ist gegeben. Auf dem Sektor der Publikationen kann von einer befriedigenden Entwicklung gesprochen werden, wenn man auch wünschen möchte, daß die einzelnen Beiträge dem Umfang nach geringer, der Qualität nach aber besser würden. Im Konzern der Kommunalarchive braucht sich das Linzer Archiv seiner Tätigkeit jedenfalls nicht zu schämen.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Stadtmuseum Linz

Der Bericht über das Jahr 1963 kann mit einer erfreulichen Meldung beginnen. Laut Verfügung des Bürgermeisters vom 10. Juni 1963 wurde das bisher dem Kulturamt als Einrichtungs-zweig eingegliederte Stadtmuseum zur selbständigen Einrichtung erhoben und damit aus dem Verband des Kulturamtes ausgegliedert. Im Verwaltungsgliederungsplan des Magistrates Linz scheint nunmehr bei Geschäftsgruppe Kulturverwaltung an neunter Stelle das Museum der Stadt Linz mit dem eingegliederten Einrichtungs-zweig Lichtbildreferat auf. Der Leiter führt die Funktionsbezeichnung Direktor. Mit dieser Verfügung hat die Stadtverwaltung einer schon seit langem andauernden Entwicklung Rechnung getragen. Es bleibt nur zu hoffen, daß durch Schaffung der räumlichen Möglichkeiten für Schausammlung und Wechsellausstellungen der neu errichteten Dienststelle auch die Voraussetzungen für ein gedeihliches Wirken geschaffen werden. Eine wesentliche Verbesserung in bezug auf die Arbeitsräume konnte schon erreicht werden. Direktion und Verwaltung konnten in geeigneter Form im Hause Hauptplatz Nr. 8 untergebracht werden, der Restaurierwerkstätte stehen hier nunmehr — neben dem Werkraum für Keramik- und Metallkonservierung — zwei Räume für die Restaurierung von Ölbildern und Graphiken zur Verfügung. Auch das Lichtbildreferat hat die Mitbenützung eines anstoßenden Raumes zur Abstellung von Geräten und für die Reproduktionsanlage erreicht.

Die Personalvermehrung durch Schaffung eines B-Postens in der kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilung hat sich bei den angefallenen Arbeiten in diesem Jahr schon vorteilhaft ausgewirkt, obwohl durch verschiedene Wechsel der Bediensteten der Betrieb vorerst gelitten hat.

Die Hauptaufgabe bestand in diesem Jahr in der Abhaltung der Ausstellung für Johann Baptist Reiter und in der Publikationstätigkeit. Es konnten der neunte Band des Naturkundlichen Jahrbuches und der dritte Band des Kunstjahrbuches der Stadt Linz erscheinen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung (mit Restaurierwerkstätte)

Als Ergebnis der Nachforschungen über das Schaffen des Linzer Graphikers Klemens Brosch – über den eine Buchveröffentlichung von Otfried Kastner im Dezember 1962 erschienen war – wurde vom 17. 1. bis 10. 2. 1963 in der Neuen Galerie der Stadt Linz eine umfassende Ausstellung veranstaltet. Auf einem Faltblatt (mit eingelegter Einladung) waren die ausgestellten Bilder, nach Räumen geordnet, verzeichnet. Neben fünf Ölbildern wurden 66 Graphiken und alle druckgraphischen Arbeiten von Klemens Brosch (13 Lithographien, zwei Radierungen) gezeigt. In Vitrinen lagen die Totenmaske, kleinformatige Blätter und die Kupferplatte der Radierung „Telegraphenarbeiter“.

Umfangreiche Vorbereitungen waren für die Ausstellung Johann Baptist Reiter (1813–1890) notwendig. Im Jahre der 150. Wiederkehr von Reiters Geburtstag beabsichtigten sowohl das Oberösterreichische Landesmuseum als auch das Stadtmuseum eine Gedächtnisausstellung zu veranstalten. Da die Galerieräume im Museumsgebäude, Museumstraße Nr. 14, wegen der Übersiedlung eines Großteiles der Bestände in das Linzer Schloß leer standen, wurde die Ausstellung in Zusammenarbeit von Stadtmuseum und Oberösterreichischem Landesmuseum dort veranstaltet. Sie stand unter dem Ehrenschutz des Bundesministers für Unterricht, Dr. Heinrich Drimmel, des Landeshauptmannes Dr. Heinrich Gleißner und des Bürgermeisters Edmund Aigner und wurde am 22. Juni durch den Bürgermeister in Anwesenheit des Landeshauptmannes eröffnet. Dr. Alice Strobl hielt den einführenden Vortrag über Leben und Schaffen Johann Baptist Reiters und schrieb auch die Einführung des 32 Seiten umfassenden Katalogs (15 Bildtafeln, davon vier und das Umschlagbild farbig). Außer 132 Ölbildern aus dem Besitz der beiden veranstaltenden Museen, aus Wiener, Salzburger und Budapester öffentlichen Sammlungen sowie aus Privatbesitz in Oberösterreich und Deutschland wurde erstmals eine Sammlung von 47 Ölskizzen aus Linzer Privatbesitz ausgestellt. Sechs Zeichnungen und Aquarelle sowie ein Dutzend Dokumente aus dem Leben des Künstlers ergänzten die Ausstellung, die am 29. September 1963 geschlossen wurde. Erst am Jahresende ist die umfangreiche Monographie über den Künstler, herausgegeben von der Kulturverwaltung der Stadt Linz im Verlag Schroll, erschienen. Die gediegene Ausstattung mit 60 Tafeln, auf denen 73 Gemälde abgebildet sind (darunter 17 in Farben), und 12 Bildern aus dem Leben des Künstlers läßt auch beim Durch-

blättern Malweise, Thematik und Schaffensumfang deutlich werden. Die ausführliche Biographie und das Werksverzeichnis (mit 685 Nummern) wurden von Dr. Alice Strobl in langjähriger Arbeit zusammengetragen.

In Zusammenhang mit diesen Forschungen stehen auch einige Neuerwerbungen des Stadtmuseums. Im Frühjahr wurde ein Damenbildnis, wahrscheinlich die zweite Gattin Johann Baptist Reiters darstellend, angekauft. Noch auf der Ausstellung konnten drei neu erworbene Ölskizzen gezeigt werden. Ein großes Genrebild „Der Schusterjunge“ (1847) wird die Reihe der im Stadtmuseum vorhandenen guten Proben der Kunst Johann Baptist Reiters ergänzen. Die Urenkelin überließ die in der eigenen Restaurierwerkstätte wiederhergestellte Ölskizze zur „Jugend“ dem Stadtmuseum.

Von Klemens Brosch erwarb das Museum die Ölbilder „Stadtpfarrkirchenturm“ und „Linzer Eisenbahnbrücke“.

Unter den Ankäufen sind ferner zu erwähnen: Ein Ölgemälde „Der reiche Fischfang“ von Franz Stecher, das Bildnis einer Italienerin von Anton Coelestin Giobbe, „Vor dem Ball“ von Johann Manscho, Porträts von Bartholomäus und Anna Kogler, gemalt von Johann Franz Mücke u. a. Verschiedene Objekte aus Abbruchbauten mußten vom Stadtmuseum sichergestellt werden, so eine barocke Steinplastik Maria auf der Weltkugel und eine Biedermeier-Grabtafel vom Hause Harrachstraße Nr. 38, das Portal des ehemaligen Starhembergischen Freihauses Herrenstraße Nr. 39, das auf Holz gemalte Bild der thronenden Dreifaltigkeit (von 1693) aus dem Hausflur des Hauses Kaisergasse Nr. 11. Verschiedene Objekte aus dem abgetragenen Schloß Hagen, so die Stukkaturverzierung eines Barockkamins, ein Empireofen mit Terrakottakopf und mehrere Bauteile wurden übernommen. Der Inschriftstein vom Jahre 1606 aus der Brunnenstube der Schloßwasserleitung mußte vor deren Zuschüttung geborgen werden. Es sei erwähnt, daß das Stadtmuseum auch bei der Neuanlage von Denkmälern und bei der Anbringung von Gedenktafeln eingeschaltet war (Aufstellung des alten Stadtbrunnens Museumstraße—Fadingerstraße, Hermann-Bahr-Denkmal an der Gugl-Auffahrt, Gedenktafel für Johann Baptist Reiter, Im Tal Nr. 12, Gedenktafel für Johann Batsányi, Landstraße Nr. 28).

Der Schwerpunkt der Ordnungsarbeiten lag auf der Anlage einer Bildkartei zur topographischen Sammlung, die später auch die Wimmer-Sammlung und die anderen Bestände umfassen soll. Daneben mußte für Verwaltungszwecke eine Gedenktagekartei angelegt werden. Die vom Stadtmuseum übernommenen älteren Bestände der Linzer Kapuzinerbibliothek (etwa 10 000 Bände) sind zur Hälfte bereits geordnet und aufgestellt, die andere Hälfte ist nach Sachgruppen eingeteilt, doch noch nicht dem vorhandenen barocken Katalog entsprechend geordnet worden. Die Sammlung der Trachtenfigurinen fand in der Wiedergabe des Kaufmanns Zeller nach dem Porträt von Morzer ihre Fortsetzung (Bildhauer Huber und Frau Klara Hahmann). Die Abgüsse von Bronze-Funden aus Linz, Wahringer Straße, deren Origi-

nale während des Krieges verlorengegangen sind, wurden durch die Firma Bulin durchgeführt.

Nicht in der eigenen Werkstätte konnten folgende Restaurierarbeiten durchgeführt werden: Die Wiederherstellung von abgenommenen Barockfresken aus dem großen Saal des Nordico durch Professor Fritz Fröhlich, die Restaurierung zweier großer Ölbilder durch Restaurator Eugen Ilten und Arbeiten an Stukkaturteilen aus dem Nordico durch Bildhauer Josef Huber. Mit der sachgemäßen Wiederherstellung der im Stadtmuseum verwahrten Werke von Linzer Büchsenmachern wurde durch Restaurator Leo Scharer unter Aufsicht von Dr. Walter Hummelberger im Historischen Museum der Stadt Wien begonnen. Die eigene Werkstätte war durch Arbeiten für die Ausstellungen Brosch und Reiter stark belastet. 42 Ölbilder Reiters wurden zum Teil vollständig wiederhergestellt, zum Teil für die Ausstellung gereinigt und die ärgsten Schäden beseitigt. An 52 schadhafte Bildern der Reproduktionsgalerie mußten Ausbesserungen vorgenommen werden. Daneben bezog sich die Arbeit der Restaurierwerkstätte hauptsächlich auf die Konservierung der Bodenfunde.

Archäologische Abteilung

Durch private Verhinderung des bewährten Ausgräbers Professor Paul Karnitsch konnte die Grabungstätigkeit in Linz, insbesondere die Fortsetzung der Kastellgrabungen in der Hirschgasse und in der Steingasse, nicht erfolgen. Beim Erweiterungsbau der Druckerei Wimmer stieß man im Dezember 1963 auf Mauerreste, die vielleicht mit dem römischen Kastell in Zusammenhang stehen. Verstreute Funde an Ziegeln sind in Verwahrung des Bauherrn. Alles konzentrierte sich auf die Fortsetzung der Bearbeitung des Gräberfeldes Linz-St. Peter. Der Dissertant Horst Adler vom Urgeschichtlichen Institut der Universität Wien hat mit dem dortigen Restaurator Karl Schramseis die Bearbeitung der Keramik weitergeführt. In der eigenen Werkstätte wurden 9 Metallfunde elektrochemisch und elektrolytisch behandelt, 31 Fundobjekte durchgesehen und 29 Bearbeitungen vorgenommen; insgesamt wurden 12 Gefäße fertiggestellt, 2 Ergänzungen gemacht und 21 Fragmente zusammengesetzt.

Die Aufmerksamkeit galt auch verschiedenen Bauführungen: So wurden bei einem Wasserleitungsanschluß in Ebelsberg zwei Schädel von dem einst um die Kirche gelegenen Friedhof geborgen, Brunnenschächte auf der Spur II am Bindermichl näher untersucht.

Univ.-Dozent Dr. Ämilian Kloiber hat die Bearbeitung der anthropologischen Sammlung weitergeführt, Dr. Lothar Eckhart die karteimäßige Erfassung der römischen Funde von Linz abgeschlossen. Das große Modell des Gräberfeldes Linz-Zizlau im Maßstab 1 : 25 wurde im Jahre 1963 fertiggestellt (Manfred Pertlwieser).

Naturkundliche Abteilung

Durch die Aktivierung der bisherigen Mikrobiologischen Station als Naturkundliche Station der Stadt Linz ist auch die naturkundliche Abteilung des Stadtmuseums in eine neue Phase getreten. Die Übernahme der Moossammlung aus dem Nachlaß von Franz Brosch unterstützte die Bestrebungen zur Schaffung eigener Sammlungen. Die Planung für ein Ausstellungsprogramm hat begonnen, doch müssen auch hier erst Raumschwierigkeiten überwunden werden. Die Publikationstätigkeit bietet auf diesem Gebiet in bescheidenem Maße einen Ersatz dafür. Neben dem Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz 1963 ist auch das 2. Heft des Linzer Atlas (Umgebungskarte) im Jahre 1963 erschienen.

Dr. Georg W a c h a

Stadtbibliothek

Wesentlich bedingt durch den (1962 erfolgten) generellen Personalwechsel, richtete sich das Bestreben der Bibliothek in erster Linie auf die Gewinnung von Grundlagen, die einen Gesamteindruck der Sammlung hinsichtlich ihrer Vollständigkeit und Ordnung, ihres Zustandes und in weiterem Zusammenhang auch der katalogsmäßigen Erfassung ihrer Bestände, vermitteln konnten. Alle diesbezüglichen Daten wurden im Verlauf eines dreimonatigen Büchersturzes gesammelt und bildeten den Ausgangspunkt der weiteren bibliothekarischen Arbeit.

Der Buchbestand betrug zu Ende 1962 insgesamt 9658 Werke in 19 610 Bänden, wobei sich nachstehende Verteilung auf die einzelnen Sammelbereiche ergibt:

Allgemeine Nachschlagwerke	3007 Werke in 7262 Bänden
Heimatkundliche Literatur	3787 Werke in 5061 Bänden
Kunstgeschichtliche Literatur	1659 Werke in 2086 Bänden
Musikgeschichtliche Literatur	480 Werke in 829 Bänden
Periodisches Schrifttum	725 Werke in 4372 Bänden

Der Bücherzuwachs bis Ende 1963 beziffert sich mit 296 Werken in 570 Bänden, wobei das periodische Schrifttum nicht mitberücksichtigt wurde, da umfangreiche Ordnungsarbeiten, die sich vielfach mit älteren, bisher unerfaßten und zum Teil lückenhaften Beständen auseinanderzusetzen haben, noch im Gange sind. Lediglich hingewiesen sei auf einen Zuwachs an 19 laufenden Zeitschriften- und 10 Zeitungsjahrgängen. Ferner langten noch insgesamt 124 Fortsetzungen zu 19 Lieferwerken ein.

Käuflich erworben wurden 242 Werke in 455 Bänden; insgesamt 17 Werke in 38 Bänden wurden der Bibliothek geschenkweise überlassen; 8 Werke in 17 Bänden waren an Belegexemplaren zu verzeichnen, und 29 Werke in 60 Bänden wurden aus älteren Beständen erstmalig inventarisiert.

Bei der Büchererwerbung wurden neben laufenden Neuerscheinungen auch grundlegende ältere Werke berücksichtigt und zu diesem Zweck wiederholt die Depots verschiedener Antiquariate durchgesehen. Auch wurde durch persönliche Vorsprache versucht, engeren Kontakt mit einzelnen großen Wiener Firmen zu gewinnen. Als Erfolg dieser Bemühungen kann eine Bereicherung der Linzensia gelten, die sich in Form älterer Stifter-, Kepler- und Bahrliteratur einstellte. Unter verschiedenen Linzerdrucken des 18. Jahrhunderts sei lediglich eine Predigt des Lambacher Benediktinerpaters Maurus Lindemayr hervorgehoben.

Wenn auch Budgetrückichten eine maßvolle Beschränkung notwendig machten, kann doch auf die Erwerbung einer repräsentativen Auswahl auch an neuerer und neuester Literatur hingewiesen werden. Namentlich sei besonders der Neudruck von Kaysers „Bücherlexikon“ in 33 Bänden erwähnt, ferner die Ausgabe 1962 der „Encyclopädia Britannica“ mit nunmehr 28 Bänden, die „Bibliographie der deutschen Literaturwissenschaft“, die augenblicklich beim 5. Band steht, das „Philosophen-Lexikon“ von Werner Ziegenfuß in 2 Bänden und schließlich „Das Europäische Drama“ von Paul Fechter in 3 Bänden.

Was die Buchpflege betrifft, deren Notwendigkeit durch den Büchersturz erneut und eindringlich in den Vordergrund gerückt wurde, ermöglichten zusätzlich gewährte Mittel in gewissen Grenzen auch die Berücksichtigung älterer Bestände. Besonders zu erwähnen ist ein Exemplar der Topographia Windhagiana, das, infolge seines schlechten Zustandes bereits unbenutzbar geworden, nach Jahresfrist wieder restauriert vorliegt. Die im Rahmen des normalen Budgets für Buchbinderarbeiten bestimmten Mittel reichten freilich auch diesmal kaum zur Deckung der laufend anfallenden Erfordernisse. Insgesamt konnten 380 Bände neu gebunden und 350 Broschüren mit widerstandsfähigen Mappen versehen werden.

Im Rahmen der geplanten Erstellung eines Schlagwortkataloges wurde nach eingehenden Vorarbeiten, die im Bedarfsfalle auch an der Wiener Universitäts- und Nationalbibliothek durchgeführt werden konnten, zunächst mit der Erfassung und Verkartung der auf Linz bezogenen Literatur begonnen. Da die Sammlung von Linzensia eines der Hauptanliegen der Bibliothek darstellt, wurde die Katalogisierungsarbeit in diesem Falle dergestalt erweitert, daß, auf bibliographisch-dokumentarer Basis, nicht nur die eigenen Bestände, sondern darüber hinaus auch die Desiderata berücksichtigt werden. Die Aufnahme der Literatur erfolgt chronologisch, wobei der aktuelle Bereich als Grundlage einer fortlaufenden Linzer Bibliographie gedacht ist.

Als besonders erfreulich und für die weitere Entwicklung der Bibliothek von grundlegender Bedeutung, muß die Verbesserung der räumlichen Unterbringung, die sich im Anschluß an die Übersiedlung des Bezirksverwaltungsamtes ergab, gelten. Der Gewinn von zwei Arbeitsräumen ermöglichte nicht nur die längst notwendig gewordene Entlastung des Bücherspeichers, sondern

gestattete erstmalig auch die Zusammenfassung der allernotwendigsten lexikalischen Nachschlagewerke zu einer kleinen, übersichtlich angeordneten und frei zugänglichen Handbibliothek. Ungelöst dagegen blieb auch diesmal die Frage eines eigenen Lesesaales, der nach wie vor mit zwei Tischen improvisiert werden muß.

Friedrich F u h r i c h

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Nach dem Tode von Prof. Ewald Schild am 2. Oktober 1962 wurde die Station vorläufig von Dr. Robert Jarosch von den Stickstoffwerken Linz geführt. Mit Verfügung des Bürgermeisters vom 7. März 1963 erhielt die Station einen neuen erweiterten Aufgabenkreis.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Dr. Jarosch standen im Zeichen der „Schraubenmechanik“, einer an der Station im vergangenen Jahr begründeten Forschungsrichtung zur Aufklärung der Bewegungserscheinungen des Protoplasmas. Interessierte Kreise luden Dr. Jarosch im Jänner 1963 zu einer Vortragsreise an deutsche Institute ein und im Frühjahr zur Teilnahme an einem Symposium, das sich mit dem Mechanismus der Protoplasmaströmung beschäftigte, um dort über die Linzer Forschungsergebnisse zu referieren (5. 4. 1963 in Princeton University, USA, Tagungsort). Vortragsthema: „Grundlagen einer Schraubenmechanik des Protoplasmas“ (Screw mechanical basis of protoplasmatic movement).

Am 1. Juli 1963 wurde die definitive Leitung Prof. Dr. Hans Grohs übergeben. Die Naturkundliche Station hat nun alle naturwissenschaftlichen Belange der Stadt zu erfassen und wird sich daher auch praktischen Aufgaben zuwenden. Ihr obliegen neben der selbständigen wissenschaftlichen Tätigkeit

- a) die Zusammenarbeit mit den Naturschutz-Beauftragten und den einschlägigen Dienststellen für Naturschutz und Landschaftspflege; die Förderung und Koordinierung der Tätigkeit der naturkundlichen Gesellschaften und Arbeitsgemeinschaften in Linz; die selbständige Volksbildungsarbeit auf dem Gebiete der Naturkunde durch Vorträge, Kurse oder Seminare für Interessentengruppen, wie Lehrer, Schulklassen, Fachleute usw.; die Organisations- oder Mitarbeit an naturkundlichen Schriften;
- b) die Aufgaben der Naturkundlichen Abteilung des Stadtmuseums, wie Ob-
sorge für museale Naturobjekte (Auffindung, Bergung, Konservierung, Verwahrung, Präparationen, Modelle, Schaubilder und dgl.);
- c) die Gestaltung und die Durchführung des naturwissenschaftlichen Programms der Volkshochschule und die Beratung anderer Volksbildungseinrichtungen.

Die Aufgaben unter lit. b) und c) werden in engster Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum bzw. mit der Volkshochschule wahrgenommen.

Über diesen Aufgabenbereich hinaus gehören in Zukunft auch die Landschaftskunde und Landschaftspflege sowie die Erfassung sämtlicher geologischer und physiogeographischer Belange, wobei unter anderem sämtliche natürlichen und die sich jeweils bietenden künstlichen Bodenaufschlüsse erfaßt und gesammelt werden sollen. Für den Ausbau dieser Sachgebiete hat Prof. Dr. Hermann Kohl seine Mitarbeit zugesagt.

Die Zusammenarbeit mit dem „Landesverein für Aquarien-Terrarienkunde und Naturschutz“ und der „Linzer Astronomischen Gemeinschaft“ zur Schaffung eines Aquariums bzw. einer Sternwarte in Linz ist vereinbart. Gemeinsame Wege bahnen sich mit dem Linzer Naturschutz, der Naturschutzjugend, dem Botanischen Garten und der Klimastation an.

Prof. Dr. Hans G r o h s

Stiftssammlungen

Stift Kremsmünster

Ergänzend zum Bericht im 108. Jahrbuch, S. 59–62, wird zum Jahre 1963 mitgeteilt:

Die Räume in der historischen Reihung (Gotik, Renaissance, österr. Barock, Biedermeier) sind mit der Gestaltung des dritten Raumes fertiggestellt und zugänglich. Nach Adaptierung des Saales sind durch Friederike K l a u n e r und Ortwin G a m b e r die Bilder des österreichischen Barock ausgewählt und aufgehängt worden. Dieselben Experten haben den barocken Bildersaal (Saal des Abtes Anton Wolfradt † 1639) bereits bezüglich der Gemälde endgültig gestaltet. Doch bedarf der Raum selbst noch umfangreicher baulicher Sicherungen und Adaptierungen, um im alten Glanze eines repräsentativen Barocksaales zu erscheinen. Auch eine Restaurierung der dicht aufgehängten Bilder ist noch notwendig. Nach Fertigstellung ist dort die transparente Aufstellung der wertvollen Gläser durch Erwin N e u m a n n geplant.

In den anderen Räumen ist die Wiederherstellung der Gemälde durch Gisela de S o m z é e und Alfredo O r t i z de Landázuri fortgesetzt worden.

Die schöne Spitzensammlung des P. Sebastian M a y r († 1934) wird von Hermine B r u n n b a u e r bearbeitet. Diese Kollektion soll als Depotsammlung nach den Grundsätzen des Museums für angewandte Kunst Wien auf 550 Rahmen, die unsere Stiftstischlerei herstellt, übersichtlich geordnet werden. Die Tischlerei erstellte auch einen Depotraum, wo auf Lattenwänden mit sog. Fleischhackerhaken die nicht ausgestellten Bilder aufgehängt sind.

In Vorbereitung ist ein gesicherter Ausstellungsraum für die Cimelien der Schatzkammer (in der ehemaligen Waffenkammer).

Besucher der Kunstsammlungen im Jahre 1963: ca. 10 000.

P. Willibrord N e u m ü l l e r

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [109](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1963. Archiv der Stadt Linz. 70-82](#)